

# „Wir suchen doch alle das Risiko“

Profibergsteiger Hervé Barmasse ist am Fuße des Matterhorns aufgewachsen und durchkämmt die Alpen auf der Suche nach Abenteuern mit hohem kreativem Anspruch. Text Ute Watzl

**ALPIN:** Hervé, das Matterhorn ist sozusagen dein Hausberg. Was bedeutet dieser Berg für dich persönlich?

**Hervé Barmasse:** Er ist wie ein Teil unserer Familie, wie ein Vetter, ein Bruder. Das Matterhorn ist schöner als andere Berge, weil seine Physiognomie einer perfekten Pyramide gleicht. Aber der entscheidende Unterschied liegt woanders: Dieser Berg hat für uns eine Seele, etwas Menschliches. Er ist mehr als Fels, Eis und Schnee. Seine Präsenz ist so stark, dass man sie hören kann.

**An welche Erlebnisse am Matterhorn erinnerst du dich besonders gern?**

Insgesamt habe ich acht Erstbegehungen am Matterhorn gemacht, wenn man zu den neuen Routen die ersten Winterbegehungen und die ersten Solobesteigungen hinzuzählt. Die letzten drei Aktionen waren sicherlich besonders schwer, aber auch sehr emotional für mich. Das war zum einen 2011 die neue Route solo an der Südostwand des Picco Muzio, eine 700 Meter hohe Wand. Ein Alleingang einer neuen Route an einem Hausberg ist immer etwas ganz Beson-

deres. Außerdem die Winterbesteigung der vier Matterhorn-Grate hintereinander 2014 – und vor allem 2010 das „Couloir Barmasse“, eine neue Route an der Südwand des Matterhorns, die für mich wichtiger ist als andere, weil ich sie mit einem besonderen Partner gegangen bin: meinem Vater.

**Auch dein Vater ist Bergführer am Matterhorn. Hast du viel von ihm gelernt?**

Mein Vater ist ein feiner Mensch. Er hilft jedem, wenn er kann, immer mit einem Lächeln. Die Menschen verlieben sich schnell mal in ihn. Aber ehrlich gesagt, waren wir vielleicht zehn Mal miteinander in den Bergen. Als wir etwa vier Mal zusammen auf Tour waren und für mich feststand, dass ich auch Bergführer und Alpinist werden möchte, sagte mein Vater: „Wenn du das wirklich willst, musst du deinen eigenen Weg finden, ohne die Hilfe anderer. Es ist gut, wenn du lernst, mit der Gefahr allein zu sein. Ohne die Gefahr wirst du kein guter Bergführer und noch weniger ein guter Bergsteiger.“ Das war sehr lehrreich.

FOTO: DAMIANO LEVATITHE NORTH FACE



**Wie hältst du es als Bergführer mit der Gefahr? Immerhin hast du viel Verantwortung für andere.**

Als Bergführer versuche ich zu 90 Prozent sicher unterwegs zu sein. Für mich allein suche ich viel weniger Sicherheit.

**Was suchst du dann?**

In der Gesellschaft, in der wir leben, wird alles abgesichert und versichert. Wir suchen alle deshalb das Risiko, um uns lebendig zu fühlen. Das kann die Gefahr in den Bergen sein oder aber die heimliche Beziehung zu einer anderen Frau oder ein neuer Job.

**Du findest dein Abenteuer eher in unbekanntem Zielen und Routen in den Bergen. Wo findest du die?**

Neue Routen findet man in China, in Alaska, im Himalaja, eben dort, wo man bisher nicht hinkommen konnte. Auch die Achttausender bieten noch nicht begangene Routen. Um das Abenteuer zu finden, müssen wir aber nicht in den Himalaja ziehen. Das gibt es überall. Im Alpinismus bedeutet es vor allem, ein Risiko einzugehen. Eine Expedition ohne Gefahr ist kein wirkliches Abenteuer für einen Alpinisten. Wenn du eine neue Route in den Alpen solo kletterst, kann das gefährlicher sein als eine neue Route im Himalaja mit zwei Freunden – und das Abenteuer somit größer. Um das Abenteuer zu finden, brauchen wir lediglich Kreativität – nichts weiter.



**Ist Kreativität für dich die also die neue Essenz des modernen Alpinismus?**

Ja. Albert Frederick Mummery hat die beste Definition dazu geliefert. Er war Anfang des 20. Jahrhunderts der erste, der die Besteigung des Nanga Parbat versuchte, im alpinen Stil, zu einer Zeit als man dachte, dass das an einem so hohen Berg unmöglich sei. Er sagte, der Alpinismus sei ein Spiel. Das Schönste sei es, Neues auszuprobieren. Und das Wichtigste dabei, mit dem Berg zu spielen.



FOTO: DAMIANO LEVITTI/THE NORTH FACE, BENEDEKTY (2)

**Hervé Barmasse bei einer neuen Solo-Route in der Südostwand des Picco Muzio am Matterhorn.**

Ob du mit deiner Route Erfolg hast oder nicht, ist dabei unwichtig. Aber du solltest Neues wagen, und zwar in einem sauberen Stil, also allein mit Hilfe deiner persönlichen Fähigkeiten.

**Zählen die Geschwindigkeitsrekorde der jüngeren Vergangenheit auch zum Spiel? Sie stehen gerade hoch im Kurs.**

Alpinismus ist nicht die Suche nach neuen Rekorden, Alpinismus ist Abenteuer. So war es jedenfalls früher: Zuerst war da der Montblanc. Also haben wir den Montblanc bestiegen. Dann hieß es: Komm wir probieren einen Achttausender. Erst mit Sauerstoff, dann ohne. Später nahmen wir eine andere Route auf den Achttausender. Und dann sagte jemand: Ich gehe die Wand hinauf. Und der nächste sagte: Ich versuch's im Winter. Mit dieser Art des Bergsteigens lernst du deine persönlichen Grenzen kennen, die dir die Berge aufzeigen. Das ist wichtig für mich.

**Wieso bekommen die neuen Speed-Rekorde in deinen Augen dann so viel öffentliche Aufmerksamkeit?**

Es ist für den normalen Leser leichter nachvollziehbar, wenn man ihm erzählt, wer in welcher Rekordzeit welchen Gipfel erreicht hat, statt ihm komplizierte Routen zu erklären oder die Bedeutung des alpinen Stils. Vielleicht sind wir Alpinisten selbst schuld daran, dass der traditionelle Alpinismus in den Medien immer weniger stattfindet. Wir sprechen nicht mehr so viel darüber, wie es Reinhold Messner immer gemacht hat.

**Was hältst du von diesen Speed-Rekorden?**

Mich beeindruckt die Geschwindigkeitsrekorde in den Bergen nur dann, wenn sie jemanden befähigen, eine neue Herausforderung zu bewältigen. Nehmen wir Ueli Steck. Er kletterte die Eiger-Nordwand solo in unglaublicher Geschwindigkeit (Anm. der Red.: 2:47:33 Std.). Aber viel beeindruckender war seine Solo-Besteigung der Annapurna (28 Stunden). Dort hat er die Geschwindigkeit genutzt, um in einem sehr sauberen Stil einen Achttausender zu erreichen. Ich halte es da mit Kurt Diemberger, der sagte: Die Geschwindigkeit allein kann nicht das Ziel sein. Sie sollte das Mittel sein, um neue Ziele im Alpinismus zu erreichen. Wir müssen uns bei unseren Aktivitäten in den Bergen auf die Suche nach etwas anderem, viel wichtigerem als Rekorden begeben: Emotionen.

**Um sie anschließend über soziale Medien zu verbreiten?**

Wenn ich am Berg bin, muss ich mich konzentrieren. Da kann ich nicht twittern oder etwas auf Facebook suchen. Aber danach kommuniziere ich gern über meine Aktivitäten. Gute Kommunikation ist wichtig. Und in meinen Augen sind sämtliche Medien sozial: Warum ist ein Buch, ein Vortrag, ein Foto weniger sozial? Manch ein Bergsteiger verteuft Facebook und Co. Aber er schreibt Artikel über seine Expeditionen und macht Fotos, die er an Zeitschriften verkauft. Das sind auch soziale Medien, oder?

**Wo wirst du deine nächsten Abenteuer suchen?**

Generell reizt mich eine Winterexpedition in Patagonien. Aber fernab von El Chaltén und der Zivilisation, mitten in der Natur. Ich und meine Freunde und nichts weiter. Bis Mitte des Jahres werde ich aber in den Alpen bleiben. Ich möchte am Matterhorn etwas Neues versuchen.

**Dort gibt es noch immer neue Abenteuer?**

Ja, ich habe drei spannende Ideen, die eine tiefere Bedeutung hätten. Wenn ich eine davon verwirklichen kann, bin ich glücklich. Es geht dabei nicht um etwas Extremes oder einen Rekord. Berge sind mehr als eine Zahl. 🔄



**Hervé Barmasse**

**Mein voller Name lautet ...** Hervé Barmasse.  
**Geboren wurde ich am ...** 21.12.1977 in Aosta.  
**Gelernt habe ich ...** Bergführer und Skilehrer.  
**Ich wohne ...** in Valtournenche.  
**Facebook-Fans habe ich ...** 12 254.  
**Mich unterstützen ...** The North Face, Scarpa, Grivel, Kong, K 2, ATK Race.  
**Meine Website lautet ...** www.hervebarmasse.com

**Meine größten Erfolge**

- 2008: „La Ruta de lo Hermano“, Erstbesteigung am Cerro Piergiorgio (1100 m, 6b+/A3 ED+).
- 2008: Beka Brakai Chhok, 6940 m, Pakistan, Erstbesteigung im Alpinstil (ED+/VI+).
- 2010: „Barmasse Couloir“, Matterhorn, 4478 m, Südwestwand, neue Route (1200 m, ABO/VII).
- 2011: Trilogie „Exploring the Alps“: Matterhorn, 4478 m, Südwestwand, neue Route, solo (1200 m, ABO/VII); „La Classica Moderna“, Montblanc, 4810 m, Südwestwand, neue Route (VI/ED); „Viaggio nella Memoria“, Monte Rosa, Südostwand, neue Route (800 m, ED/VI).
- 2013: Cerro Pollone, 2600 m, Cerro-Torre- und Fitz-Roy-Gruppe, erste Winterbegehung.
- 2014: Erste Solo-Winterbesteigung aller vier Matterhorngrate hintereinander.